

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

129 (6.6.1934) Zweites Blatt

Der Weg ist frei — das Ziel ist klar

Von Karl Mages

NSR. Die endliche und endgültige Festsetzung des Abstimmungstages als Ergebnis der letzten Genfer Saartagung ist unbestritten ein Sieg des Rechts; das heißt, ein Sieg Deutschlands, der gleichzeitig die Voraussetzung zum eigentlichen Sieg in sich birgt, dem Sieg um das Ergebnis der Abstimmung als Schicksalsentscheidung des deutschen Landes an der Saar.

Die Terminfestsetzung der Saarabstimmung ist, trotz aller Selbstverständlichkeit, deshalb von beachtenswerter Bedeutung, als es Frankreich in den letzten Monaten immer wieder verstanden hatte, Komplikationen in diese Verhandlungen zu tragen, die trotz aller Fadsenscheinigkeit der Begründung beinahe eine Verschiebung des Termins um einige Monate erreicht hätten. Ein weiteres ist von Bedeutung: Obwohl die Abstimmungskonferenz als wichtiger Barometerpunkt der letzten Genfer Tagung wieder vollkommen ergebnislos verlaufen ist, hat aber gerade die Klärung in der Saartage befreit auf die gespannte europäische Situation der letzten Monate gewirkt. Seit Monaten stand das Saarproblem im Blickmittelpunkt nicht nur der europäischen, sondern der gesamten Weltöffentlichkeit. Die Welt wußte, daß das Deutschland von heute den Frieden will, aber gerade um des Friedens willen auf seine Ehre und sein Recht hält.

Wenn wir sagen, daß die Festsetzung des Abstimmungstermins einen Sieg Deutschlands, das heißt einen Sieg des Rechts bedeutet, so machen wir uns keiner Uebertreibung schuldig. Deutschland widerfuhr durch die Abschnürung des Landes an der Saar, eines völlig deutschen Landesteiles, maßloses Unrecht, das weder gutzumachen unbedingte Pflicht des Völkerbundes, als sogenannte Institution „Aller Völker“ ist, und es hätte diesem „Bund der Völker“ bestimmt sehr schön gestanden, hätte er diesen Landesteil wieder zurückgegeben, ohne die Aufregungen eines Abstimmungstages. Aber wir wollen auch so zur Sache sein: die nunmehr festgesetzte Abstimmung wird dem Saarvolk Gelegenheit geben, der Welt zu beweisen, daß an ihm der gesamten deutschen Nation bitteres Unrecht geschah und daß es nichts sehnsüchtiger wünscht, als dieses Unrecht wieder torrigiert zu sehen.

Heute in 220 Tagen ist der Tag der Entscheidung. Es wäre verfehlt, wollte das Saarvolk in Verkennung des Ernstes der noch vor ihm liegenden Monate heute schon in begreiflicher Vorfreude auf den Sieg der Freiheit trinken. Die härtesten Tage stehen noch bevor; die Tage des Kampfes gegen die Flut der frankophilen und separatistischen Propaganda, die nun erst recht einziehen wird.

Es heißt in der Einigung ausdrücklich: Für die Abstimmungszeit soll die Saarregierung das Recht erhalten, die bestehende Polizei aus saarländischen Kräften zu verstärken. Erst wenn die vorhandenen saar-deutschen Kräfte nicht genügen sollten, kann die Regierungskommission Polizeibeamte nichtdeutscher Nationalität, die jedoch deutsch verstehen und sprechen müssen, ins Saargebiet berufen. Das Saarvolk aber wird der Regierungskommission noch nicht einmal das moralische Recht geben, die Polizei aus saar-deutschen Kräften zu verstärken, geschweige denn ihr die Handhabe geben, Polizeibeamte nichtdeutscher Nationalität hinzuzuziehen. Disziplin als Voraussetzung eines völlig reibungslosen Abstimmungstages ist die Forderung an jeden ehrlichen Deutschen an der Saar.

An Propaganda seitens bezahlter Elemente wird es nicht fehlen, die mit allen Mitteln versuchen werden, eine Handhabe für die Hinzuziehung weiterer Polizeikräfte zu schaffen. Wir brauchen nur zu lesen, was die ja an und für sich bedeutungslose Separatistenpresse schreibt: „Boraussetzung für die Einhaltung des Abstimmungstermins wird die peinliche Beobachtung der Garantieverpflichtungen seitens Hitler-Deutschlands und der sogenannten „Deutschen Front“ sein. Ergeben sich im Laufe der kommenden Monate neue Verträge gegen die Freiheit und Unabhängigkeit innerhalb des Abstimmungstages, wird neuer Terror aufgedeckt, so entfällt der Abstimmungstermin, der nur unter dieser auflösenden Bedingung festgesetzt worden ist.“

Ist auch diese separatistische Schlussfolgerung unzutreffend, muß trotzdem jeder stichhaltige Grund zur Polizeiverstärkung für die Regierungskommission fortfallen.

Die Fronten sind bereits seit langem vollkommen klar: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Die Parole heißt: Deutschland oder Frankreich. Etwas anderes gibt es unter gar keinen Umständen.

Auch die Kommunisten haben nunmehr ihre Parole, die sie bisher aus demagogischen Gründen verworren abgaben: „Zurück in ein Rätedeutschland!“, klar herausgestellt. Die Bekanntgabe des Abstimmungstermins quitierten sie mit der Verzweiflungsschreie: „Sorgt für die Niederlage Hitlers am Abstimmungstag 13. Januar!“ Mit stichtlicher Genugtuung stellen daher die Separatisten fest:

„Erfreulich ist die Tatsache, daß nunmehr auch die Kommunistische Partei an der Saar sich endgültig klar und offen für die Parole ausgesprochen hat: „Gegen Hitler-Deutschland, für den Status quo.“ Die Beschlüsse der maßgebenden Körperschaften der Kommunistischen Partei liegen jetzt vor.“

Noch eine kleine, wenn auch sehr naive Hoffnung haben die Separatisten; sie erhoffen, daß der Saarausschuh eines Tages erklären werde, die Zeit reife nicht aus, um bis zu dem festgesetzten Termin die „administrativen und technischen“ Vorarbeiten pünktlich zu erledigen. Eine Hoffnung, die geradezu kindisch naiv ist. Wir haben noch immer den Standpunkt vertreten, bei einigermaßen gutem Willen genügen wenige Wochen, um diese Vorarbeiten zu erledigen. In Genf wird man zum mindesten jedoch der Auffassung sein, daß die noch offenen sieben Monate bequem ausreichen.

Auch hinsichtlich der Kostenfrage, die man vorläufig auf zehn Millionen Franken schätzte, wurde eine Lösung gefunden, die nicht mehr den Sieger allein, das heißt also Deutschland belastet, sondern zu gleichen Teilen Sieger und Besiegten, das heißt Deutschland und Frankreich. Eine Lösung, mit der wir nicht ohne weiteres einiggehen können, da wir nie wünschten, daß uns die Saar jemals genommen wurde.

Es wäre Sache des Völkerbundes gewesen, für die materiellen Folgen seiner eigenen damaligen Fehlentscheidung aufzukommen.

Heute in 220 Tagen wird die Entscheidung fallen. Wie sie ausfallen wird, darüber besteht kaum noch ein Zweifel. Sie wird für Frankreich eine Niederlage bedeuten, die es aber selbst gewollt hat. Noch vor wenigen Monaten hat Adolf Hitler Frankreich das Angebot gemacht, eine endgültige Vereinbarung des Verhältnisses Frankreich — Deutschland durch eine gemeinsame Regelung der Saartage herbeizuführen. Frankreich hat aus unerklärlichen Gründen abgelehnt.

Frankreich und Deutschland haben jetzt in Genf zum ersten Male seit langem sich auf dem Weg einer Verständigung gefunden. Möge es ein guter Anlaß sein zur weiteren grundsätzlichen Verständigung. Nach der Rückkehr der Saar an Deutschland gibt es zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Gegensätze mehr — erklärte Adolf Hitler im August vergangenen Jahres auf dem Niederlande. Deutschland will den Frieden — Frankreich betont täglich seine Friedensliebe. Warum soll es keinen Weg geben, der beide Staaten zu einem wirklichen Frieden führt. Unsere Hand wartet noch immer auf einen ehrlichen Zusage...

Neue Heze der Emigrantepresse an der Saar

NSR. Saarbrücken, 5. Juni. Die marxistischen und sonstige Emigrantepresse, die aus durchsichtigen Gründen Terrorakte der Deutschen Front konstruieren will, brachte in größter Aufmachung die Meldung von der Beisetzung einer Fahne von der Geschäftsstelle der SWB (Saarländische Wirtschaftsvereinigung) in Saarlouis und ähnlichen Vorfällen. Aus diesen Berichten klingt der Vorwurf durch, daß die Saarpolizei Ausschreitungen unübt zühe. U. a. wird von der Hegepresse behauptet, daß der Besitzer des Hauses, in dem sich das Büro der SWB befindet, ein gewisser Goerg, kurz nach der Beisetzung der Fahne in einer Gastwirtschaft der Nachbarschaft von Mitgliedern der Deutschen Front niedergeschlagen und am Kopf so schwer verletzt worden sei, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter, der die Fahne heruntergeholt habe, sei mittlerweile bekanntgeworden, aber von seinen Gefinnungsgenossen nicht verraten worden. Die Tatsache seiner Nichtverhaftung habe er dazu benutzt, um gegen neun Uhr abends die Fenster des Büros der SWB zu zerbrechen. Gemeinsam mit einem „großen Haufen zusammengeworfener Menschen, sämtlich nationalsozialistischer Gefinnung“, sei er dann in das Haus eingedrungen. Die wie wild wütende Menge habe die Akten aus den Regalen gerissen und zusammen mit den Möbeln auf die Straße geworfen.

Ueber die tatsächlichen Vorgänge liegt folgende halbamtliche Mitteilung vor:

Am Montag gegen 13 Uhr wurde in Saarlouis II die auf der Geschäftsstelle der SWB gehißte Saarfahne durch bis jetzt unbekannte Täter abgehängt und entfernt. Zeugen des Vorfalles, die etwas über den oder die Täter hätten ausfragen können, konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Geschäftsführer der SWB, Ortsgruppe Saarlouis II, Richard Goerg, an dessen Haus die Fahne befestigt worden war, begab sich darauf sofort zu Dr. Hector, um über den Vorfall Bericht zu erstatten. Gegen 18 Uhr kehrte er in eine Stehbarhalle in der Bahnhofstraße ein und traf dort die Erwerbslosen Heimrich Fries und Georg Kiehn, die schon den ganzen Tag beim Zeichen waren. Fries stellte den Goerg wegen seiner Neukleidung zur Rede, in der Herrentrage wohnten nur Lumpen. Es entstand sodann ein Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, wobei Goerg der Leibtragende war. Der Inhaber der Stehbarhalle entfernte die Streitenden. Goerg erstattete sofort Anzeige bei der Polizei Saarlouis II, die dann Fries und Kiehn sofort vernommen hat. Danach kehrte Fries wieder in die Stehbarhalle zurück. Gegen 21 Uhr kamen die beiden — anscheinend schwer betrunken — auf dem Nachhauseweg an der Wohnung Goergs vorbei und schrien sich auf den Treppentritten nieder. Nach einer Weile stand Fries plötzlich auf und schlug die Fenster der Geschäftsstelle der SWB ein, ohne daß irgend ein neuer Streit vorangegangen wäre. Polizei- und Landjägerbeamte begaben sich sofort, als sie von dem Vorfall hörten, an den Tatort, ohne die Täter anzutreffen. Goerg selbst hatte die Polizeistellen nicht verständigt. Nachdem die Feststellung des Tatbestandes erfolgt war, wurden die auf der Straße vorgefundenen Gegenstände durch Polizeihauptwachmeister Hg wieder in den Raum der Geschäftsstelle der SWB, eingeräumt, um das Verkehrs Hindernis an dieser Straßenkreuzung zu beseitigen.

Zwischen war Dr. Hector aus Saarlouis am Tatort eingetroffen und wollte in anmaßendem Tone anordnen, daß die Gegenstände auf der Straße liegen bleiben sollten, bis sie durch das „Saarlouiser Journal“ fotografiert worden seien. Die Polizei lehrte sich jedoch nicht daran. Nachdem noch die in zwischen zusammengelommene Menschenmenge zerstreut worden war, ging die Polizei zurück zur Polizeistelle, um die erforderliche Meldung zu erstatten. In dieser Zeit kehrte Dr. Hector mit einigen Gefinnungsgenossen wieder zurück und ließ die gesamten Gegenstände wieder aus dem Raum auf die Straße bringen, um die so gestellte Szenerie durch einen Photographen des „Saarlouiser Journal“ photographieren zu lassen. Fries ist als raufflüchtiger Mensch bekannt, wenn er stark dem Alkohol zugesprochen hat, was ja an dem fraglichen Abend der Fall war. Er ist wegen ähnlicher Vergehen schon verschiedentlich vorbestraft. Fries und Kiehn sind für solche Streitigkeiten und Handel ortsbekannt. Sie waren bis zum Herbst v. Js. Mitglieder der Kommunistischen Partei, traten dann bei Gründung der SWB dieser Vereinigung bei und sind vor etwa sechs Wochen ausgeschlossen. Bei dem ganzen Vorfall wurden politische Dinge überhaupt nicht berührt. Es handelt sich lediglich um eine gerade bei solchen Montagsfeiern häufig feststellbare persönliche Auseinandersetzung, die mit Politik nicht das geringste zu tun hat.

Fries und Kiehn, die schon kurz nach dem Vorfall in Saarlouis II festgenommen wurden, wurden heute dem hiesigen Schnellgericht vorgeführt. Den Angeklagten wurde Landfriedensbruch und Sachbeschädigung vorgehalten. Bei seiner Vernehmung schilderte Fries den Verlauf des gestrigen Tages, gab zu, daß er den ganzen Tag gezecht und erhebliche Quantitäten Bier zu sich genommen habe und eine Scheibe des SWB-Hauses eingeschlagen hätte, betritt jedoch, daß er, wie in der separatistischen Presse geschilbert, das Mobilar auf die Straße geworfen habe. Demgegenüber behaupteten die Zeugin

Witwe Goerg und eine andere Zeugin, daß Kiehn und Fries das Mobilar demoliert und es Johann aus dem Fenster geschleudert hätten. Da jedoch die Zeugen den Vorfall nicht selbst gesehen hatten und keine Augenzeugen geladen waren, stellte der Staatsanwalt fest, daß noch keineswegs erwiesen sei, ob wirklich die Sachbeschädigung durch die Angeklagten erfolgt sei. Das Verfahren wurde Johann an das ordentliche Gericht in Saarlouis zurückgewiesen.

Aus diesem Bericht geht einwandfrei hervor, daß die Polizei voll und ganz ihre Pflicht getan hat.

Anor entzieht dem Bürgermeister von Saarlouis die Polizeigewalt

NSR. Saarlouis, 5. Juni. Der Präsident der Regierungskommission hat unter Berufung auf die Ausnahmeverordnung vom 20. Mai 1933 verfügt, daß die Polizeigewalt der Stadt Saarlouis dem Bürgermeister Dr. Lay entzogen u. dem Landrat des Kreises Saarlouis, Arweiler, bzw. seinem Stellvertreter übertragen wird.

Eine weitere Begründung zu der Verfügung ist nicht gegeben worden. Es ist aber zweifellos, daß sie im Zusammenhang mit den Vorfällen vom Montag vormittag getroffen worden ist.

Offenbar ist die Entscheidung des Präsidenten der Regierungskommission infolge der Hegekampagne der Separatisten übereilt getroffen worden. Denn die Verhandlungen vor dem Schnellrichter und die Feststellungen des Staatsanwalts, die den ganzen Vorfall als Angelegenheit betrunkener Personen bezeichnet hatten, hätten für eine derartig weitgehende Maßnahme keine ausreichende Grundlage geben können.

„Die Straße“

Ein Rundfunkvortrag zur bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung „Die Straße“.

NSR. München, 6. Juni. Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung „Die Straße“, die in der Zeit vom 9. Juni bis 15. September in der größten Halle des Münchener Ausstellungsgeländes gezeigt werden soll und die vom Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen mit Unterstützung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ausgebaut wird und einen erschöpfenden Überblick über die Straße im Wandel der Zeiten und die Neuorganisation des Straßenwesens im Dritten Reich gibt, hielt der Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Heinz A. Kuehl, am Dienstag abend von München aus über die deutschen Sender einen Vortrag.

Adolf Hitler hat seit langem erkannt, so betonte Dr. Kuehl, daß eine grundsätzliche Neuorganisation des Straßenwesens erforderlich sei und daß die Notwendigkeit bestehe, für besonders verkehrsreiche Strecken hindernislose, nur für den Kraftverkehr bestimmte Autobahnen zu schaffen.

Die großen Straßenbaupläne sind, so führte der Redner aus, von wesentlicher Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft und insbesondere für die Arbeitsbeschaffung, bestehen doch die Kosten des Straßenbaus zu rund 75 % aus Arbeitslohn. Fast 80 000 Volksgenossen finden heute schon durch dieses gewaltige Werk Arbeit und Brot. Nach und nach wird ihre Zahl auf eine Viertelmillion gesteigert werden, die etwa sieben Jahre lang bei dem Bau Beschäftigung finden werden. Adolf Hitler hat initiativ erkannt, welche Möglichkeiten auf dem Gebiete des Kraftverkehrs für Deutschland noch offen stehen und mit zielbewußten Maßnahmen die noch stösende laufende Maschine der deutschen Wirtschaft in raschere Gangart versetzt.

Wenn auch die Reichsautobahnen als Hauptschlagader des deutschen Kraftverkehrs von besonderer Bedeutung sein werden, so wird doch durch sie die Wichtigkeit der Landstraßen für den allgemeinen Verkehr in keiner Weise gemindert. Im Gegenteil, diese werden durch die ständig fortschreitende Motorisierung Deutschlands sehr am Wert gewinnen. Um im deutschen Volk die Erkenntnis vom Wert der Straßen zu vertiefen, hat der Führer selbst die Anregung gegeben, eine Ausstellung über das Straßenwesen zu veranstalten. In der Ausstellung „Die Straße — München 1934“ wird in reicher Fülle der Wert der Straßen jedem Volksgenossen eindringlich vor Augen geführt.

Besuch Adolfs Hitlers und Dr. Goebbels in der Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit“

NSR. Berlin, 6. Juni. Der „Völkische Beobachter“ meldet: Adolf Hitler besuchte Dienstag abend in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die große Schau deutschen Schaffens am Kaiserdamm „Deutsches Volk — deutsche Arbeit“, die nach diesem Besuch ihre Tore schloß.

Professor Schmidts Empfang

Der Leiter der Tscheljustin-Expedition, Professor Otto Schmidt, ist am Sonntag auf der Heimreise nach Moskau nach Berlin gekommen. Er war von Rom (Mafka) über Neuporf und Paris gereist. Er hielt sich aber nur kurze Zeit in der russischen Botschaft in Berlin auf. Professor Schmidt traf am Montag nachmittag an der Sowjetgrenze ein. Er wurde von Vertretern der Regierung zu einem Sonderzug geleitet, der Professor Schmidt und seinen Begleiter nach Moskau bringt. Große Militäraustruppen waren an der Grenze aufmarschiert. Eine Ehrenkompanie grüßte vor Professor Schmidt, der gleichgültig den Rang eines Obersten der Sowjetarmee empfing. Er hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß nun sein Traum erfüllt sei, noch einmal Rußland wiederzusehen. Professor Samoilowitsch, der im Namen der Sowjetregierung Professor Schmidt begrüßen sollte, war so gerührt, daß er beim Anblick seines alten Freundes und Mitarbeiter in Tränen ausbrach und sein Wort in das vor ihm stehende Mikrophon sagen konnte. Er umarmte lediglich Professor Schmidt und küßte ihn. Frau Schmidt war mit den Kindern an die Grenze gekommen. Auch hier war das Wiedersehen ergreifend.

Professor Schmidt wird in Moskau empfangen und geehrt werden, wie wohl bisher kein Sowjet-Wissenschaftler. Einen Tag ruht die Arbeit in den wichtigsten Moskauer Betrieben. Schmidt wird am Bahnhof von der gesamten Sowjetregierung mit Stalin und Kalinin an der Spitze begrüßt werden. Die drei Tscheljustin-Pilger Chapidest, Molotoff und Kaminin, trafen auch in Moskau ein.



Der beste badische Turner, Franz Becker, Neustadt i. Schwarzw., der auch in Budapest die deutschen Farben erfolgreich vertreten hat.

Ein Wirtschaftshandalprozess

Berlin, 5. Juni. Vor der vierten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am Dienstag der Prozess gegen die früheren Direktoren der Metallwerke Schweiger u. Doppler AG. Berlin, Ernst Wohlgenuth und Walter Tag, sowie gegen den ehemaligen Prokuristen Heinrich Ostrodt wegen fortgesetzten Betrugs und handelsrechtlicher Untreue in mehreren Fällen. Bei diesem Prozess handelt es sich um einen Wirtschaftshandal ungeheuren Ausmaßes. Die Angeklagten sollen die Firma Schweiger u. Doppler durch ihre Manipulationen in größtem Umfange geschädigt haben. Nach der Anlage hat die Schrottfirma Schweiger u. Doppler von 1928 bis 1931 hohe Kredite aufgenommen und an die Gläubiger zur Sicherung ihrer Ansprüche Kundenforderungen abgetreten, die teils schon getilgt, teils überhaupt nie entstanden waren. Die Anlage erklärt hierin fortgesetzten Betrug an dem Kreditgeber, für den die beiden Direktoren Wohlgenuth und Tag sowie der Prokurist Ostrodt verantwortlich sind. Neben diesem Kreditbetrug wird der Angeklagte Wohlgenuth weiter beschuldigt, die Firma Schweiger u. Doppler an einem bereits konkursreifen französischen Unternehmen beteiligt zu haben, das Schweiger u. Doppler schon damals 5 Millionen französische Francs schuldet. Durch den Zusammenbruch der französischen Gesellschaft war auch die hohe Beteiligungssumme von 4 Millionen französischen Francs restlos verloren. Weiter soll Wohlgenuth ohne Ermächtigung im Namen seiner Gesellschaft für eine andere Firma Bürgschaften von 350 000 RM. übernommen haben, für die sein Unternehmen einstehen mußte, ohne daß Aussicht auf Ersatz des Verlustes besteht. Tag und Wohlgenuth bezogen ein festes Monatsgehalt von je 6000 RM.; dazu kamen noch Anteile von 5 Prozent des jährlichen Reingewinnes. Trotz dieser Reineinkommen entnahmen Wohlgenuth — nach der Anlage — 190 000 RM. und Tag 42 000 RM. widerrechtlich aus dem Gesellschaftsvermögen für ihre privaten Zwecke. Tag kaufte für seine Frau auf Kosten der Gesellschaft zwei silberne Leuchter für 1300 RM., Wohlgenuth für seine Frau zwei silberne Bratenschüsseln für 800 RM. Der Angeklagte Ostrodt, der Prokurist der Firma Schweiger u. Doppler war, gehörte auch als Vorstandsmitglied der Eisenkredit AG. an. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung soll er aus dem Vermögen der vor ihm geleiteten Eisenkredit AG., der Geldverwaltungsstelle der Firma Schweiger u. Doppler, widerrechtlich 30 000 RM. entnommen haben. Neben den drei Hauptangeklagten haben sich noch weitere vier Personen zu verantworten, die an den Straftaten mehr oder weniger mitbeteiligt sind.

Tirol braucht Hilfe

Das „Neue Wiener Tagblatt“ über die katastrophale Lage Tirols.

Wien, 5. Juni. Die katastrophale Notlage Tirols kommt jetzt allmählich auch in der hiesigen Presse zum Ausdruck. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schildert in einem „Tirol braucht Hilfe“ überschriebenen Artikel die schwere Gefährdung der Tiroler Wirtschaft und verlangt von der Regierung sofortige durchgreifende Hilfsmaßnahmen zur Rettung Tiroler Bauern. Wenn nicht eine grundlegende Besserung erfolge, so drohe die Gefahr, daß der Bauer im Herbst sein Vieh zu Schleuderpreisen abstoßen müsse. Diese Besitzverluste seien bereits im Herbst 1931 die Hauptursache der Erregung unter den Tiroler Bauern gewesen. Aller Voraussicht nach werde die Sommerernte mittelmäßig sein. Die Landwirtschaft werde bei den gedrückten Preisen selbst bei einem günstigen Fremdeverkehr nicht allzu vielen Nutzen ziehen können. Es müsse daher anderweitig für Hilfe gesorgt werden. Vor allem durch große Arbeiten im Grenzgebiet, das am meisten unter der deutschen Grenzsperrle leide. Solche Arbeiten seien bereits in den der Regierung vorgelegten Notstandsprogramm festgelegt und auch zugezogen, bisher aber nur in geringem Maße in Angriff genommen worden.

Tirol sei durch die abnormen Verhältnisse mehr als jedes andere österreichische Bundesland in Mitleidenschaft gezogen. Es brauche dringend Hilfe. Das Blatt weist sodann darauf hin, daß der Landeshauptmann von Tirol nach Wien gereist sei, um an den maßgebenden Stellen die Notlage des Landes zur Sprache zu bringen und Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Der verhinderte „Regenbogen“

Paris, 5. Juni. Das französische dreimotorige Flugzeug „Regenbogen“, dessen Flug über den Südatlantik von Dakar nach Natal die französische Presse in der vergangenen Woche als einen Sieg der französischen Luftlinie über die deutsche hinstellte, und bei welcher Gelegenheit man mit Stolz darauf hinwies, daß der „Regenbogen“ unterwegs den Zeppelin überholt habe, liegt immer noch in Natal und kann wegen ungünstiger Witterungsbedingungen nicht zum Rückflug starten. Während „Graf Zeppelin“ inzwischen wohlbehalten in Friedrichshafen eingetroffen ist, wurde die französische Post auf einen Aöfo verladen und wird nunmehr auf dem Wasserwege nach Dakar gebracht werden. Der Zeitverlust ist natürlich beträchtlich.

Washingtons Schuldenbotschaft

Präsident Roosevelt hat an den amerikanischen Kongress eine Schuldenbotschaft gerichtet. Die Frage der Kriegsschuldenzahlung an die Vereinigten Staaten ist wieder einmal aktuell, denn der bevorstehende 15. Juni ist Hauptfälligkeitstermin für die Tilgungs- und Zinszahlungen aus den Kriegsschulden und den damit in Zusammenhang stehenden politischen Schuldverpflichtungen. Dreizehn europäische Länder sollen an diesem Tage Überweisungen vornehmen, die insgesamt den Betrag von 174,6 Millionen Dollar ausmachen. Davon entfallen 85,6 Millionen auf Großbritannien, 59 Millionen auf Frankreich, 14,7 Millionen auf Italien, 7,1 Millionen auf Belgien, 4,0 Millionen auf Polen, 1,7 Millionen auf die Tschechoslowakei, 1,2 Millionen auf Rumänien und kleinere Beträge auf Jugoslawien, Estland, Finnland, Lettland, Litauen und Ungarn.

Am vorangehenden Fälligkeitstag, dem 15. Dezember 1933, waren 153,1 Millionen Dollar zu zahlen, von denen die Vereinigten Staaten allerdings nur einen Bruchteil, 8,9 Millionen Dollar, vereinzelt, weil nur wenige Staaten ihre Zahlungsverpflichtungen voll erfüllten, die großen Schuldner aber nur Anerkennungsleistungen in geringer Höhe leisteten. Es ist im Augenblick noch nicht erkennbar, wie sie sich diesmal verhalten werden. Die Frage der Anerkennungsleistungen hat durch die jüngst in Kraft getretene Johnson-Bill ein wesentlich anderes Gesicht erhalten; denn dieses Gesetz verbietet grundsätzlich jede Anleihegewährung amerikanischer öffentlicher oder privater Kreditgeber an solche Länder, die ihren Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten nicht nachkommen. Hinsichtlich der bisherigen Tilgung hat zwar der Generalkonsul in London entschieden, daß Großbritannien, die Tschechoslowakei, Italien, Lettland u. Litauen wegen ihrer bisherigen Anerkennungsleistungen nicht als säumig zu gelten hätten. Das amerikanische Staatsdepartement hat aber bereits am 11. Mai den diplomatischen Vertretern der Schuldnerländer mitgeteilt, daß in Zukunft, jedenfalls auch solche Länder als im Verzug befindlich betrachtet werden und damit unter die Johnson-Bill fallen, die nur Anerkennungsleistungen leisten. Roosevelt hat also ein starkes Druckmittel in der Hand, um auf die Schuldnerländer einzuwirken.

Diesen Druck hat Roosevelt in seiner jüngsten Schuldenbotschaft verstärkt, indem er in ihr die Schuldenfrage mit der Abrüstungsfrage verknüpft. Roosevelt führt aus, daß die von Amerika an die Alliierten gewährten Anleihen diesen erst die Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Weltkrieges in die Hand gegeben haben und später für eine schnelle Wiederherstellung normaler Zustände von Nutzen gewesen seien. Das Geld für die Gewährung dieser Kriegs- und Nachkriegsanleihen habe die Regierung aber von amerikanischen Völkern borgen müssen, und da jetzt die Zahlungen der Schuldner ausbleiben, habe sie dieses Volk besteuern müssen, um die Schulden an die amerikanischen Bürger zurückzahlen. Das amerikanische Volk sei der Ansicht, daß die fremden Staaten energigere Anstrengungen machen müßten, um die Schulden an die amerikanischen Bürger zurückzahlen. Die Schuldnerstaaten müßten sich dabei ganz klar darüber sein, daß das amerikanische Volk sich davon beeinflussen lassen wird, wie die Schuldnerstaaten die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verwenden, ob für den Wiederaufbau und für eine angemessene Abtragung ihrer Schulden an das amerikanische Volk. Der für Zwecke unproduktiver nationalitätlicher Ausgaben. Damit sind die Ausgaben gemeint, die sich die europäischen Völker in dem von Mussolini erwählten, jetzt wieder beginnenden Rüstungswettlauf machen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mittel für den wirtschaftlichen Wiederaufbau in USA. Das Repräsentantenhaus nahm mit 309 gegen 45 Stimmen den Gesetzentwurf an, der die Bereitstellung von 1178 Millionen Dollar für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Vereinigten Staaten vorsieht. Die Mittel sollen ferner zur Finanzierung von Hilfsmaßnahmen dienen.

Beziehung Admirals Togo. In einfacher, aber eindrucksvoller Weise wurde am Dienstag Admiral Togo in Tokio beigesetzt. Der Beisetzungsfeier wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Heeres- und Marineleitung und Vertreter der fremden Mächte bei. Im Trauerzuge folgten etwa 1 Million Menschen dem Sarge.

Geburtshaus Adalbert Stifters eingeweiht. In Oberplan (Böhmerwald) wurde das Geburtshaus des Dichters Adalbert Stifter durch Brandstiftung eingeweiht.

Die älteste Frau Deutschlands. Die älteste Frau Deutschlands, Frau Marie Schöpferle, wurde am 5. Juni 106 Jahre alt. Sie wohnt in Lengkirch (Bad. Schwarzwald) und ist neben andern weit über das übliche Alter lebenden Hochschwärzwäldern ein Beweis für die kräftigende Luft ihrer Gegend. Von den Kindern der Gressin, die geistig und körperlich noch rüftig ist, leben noch 3, ein Sohn von 77 und zwei Töchter von „nur“ 75 und 73 Jahren.

20 Tote bei einem Erdbeben. In der Gemeinde Oraten wurden 20 Bauern am Fuße eines Berges beim Graben nach Weim durch einen Erdstöß verschüttet. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bisher nur einen Toten bergen. Von einer Rettung der übrigen kann keine Rede mehr sein.

Explosion in Oklahoma — 7 Todesopfer. Durch eine Nitro-Glycerin-Explosion wurden 7 Mitglieder einer Expedition, die Sprengungen veranstaltete, um seismographische Beobachtungen anzustellen, getötet. Nach anderen Meldungen soll es sich um Angehörige der Sinclair-Oil-Compagnie gehandelt haben, die nach Petroleumquellen suchten.

Drei spanische Bauern durch Blitzschlag getötet. Während eines heftigen Gewitters schlug in einem Dorfe in der Nähe von Santander der Blitz in mehrere Häuser ein. 3 Bauern wurden durch den Blitzschlag getötet und 4 Kinder schwer verletzt.

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft tagt 1935 in Stuttgart

Die 23. ordentliche Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde am Montag im Planetarium in Düsseldorf durch den Präsidenten der Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Pfund, eröffnet. In einer geschlossenen Versammlung der Mitglieder teilte der Präsident mit, daß die Gesellschaft im Berichtsjahre 13 Mitglieder durch den Tod verloren habe, 88 ausgeschieden seien und 13 Mitglieder neu aufgenommen wurden. Die Mitgliederzahl am 1. April d. J. betrug 693 gegenüber 786 am 1. April 1933. Die nächste Hauptversammlung findet am 24. und 25. Juni 1935 in Stuttgart statt in Verbindung mit der Einweihung des nach dorthin verlegten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung.



Die älteste Frau in Deutschland, Frau Maria Schöpferle Ww., in Lengkirch (Schwarzwald) konnte am Dienstag, den 5. Juni ihren 106. Geburtstag feiern. Unser Bild zeigt Frau Schöpferle am Tisch sitzend, daneben ihre 84jährige Pflegerin.

Ein neues Element entdeckt

Rom, 5. Juni. Der Professor der Chemie Fermi hat in der königlichen Akademie von Venedig in Anwesenheit des Königs paucres ein neuartiges Experiment der Atomzertrümmerung durchgeführt, durch das er ein neues radioaktives Element durch Atomumwandlung gewonnen hat. Die Atomzertrümmerung ist in der modernen Chemie durchaus etwas Alltägliches. Die Erfindung Professor Fermis ist insofern etwas Neues, als er durch Zertrümmerung des Urans ein neues Element erhalten hat, von dem etwa Gramm eine Energie von 60 000 Kilowattstunden enthalten soll. Das läßt eine Wärmemenge von rund 52 Millionen Kalorien gleich. Da die Umwandlung eines Gramms Wasserstoff in Helium etwa 200 000 Kilowatt ergeben würde, wären schon 50 Kilogramm Wasserstoff ausreichend, um die 10 Milliarden Kilowattstunden elektrische Energie zu schaffen, die in Italien in einem Jahre verbraucht würden. Fermi hat den neuen Wasserstoff „Element 93“ benannt.

Schwere Zusammenstöße in Roubaix

Paris, 5. Juni. In einer Versammlung in Roubaix, in der der rechtsstehende Abgeordnete Henriot vor geladenem Publikum über die innenpolitische Lage sprechen sollte, kam es am Montagabend zu schweren Zusammenstößen. In den umliegenden Straßen hatten sich lange vor Öffnung der Saalküren antifaschistische Gruppen versammelt, die die Hörer Henriots zurückhalten versuchten und ihnen schließlich zu Leibe rückten. Das Polizeiaufgebot mußte verstärkt und sogar berittene Polizei eingesetzt werden, um die Angeleifer zurückzuführen. Als die Demonstranten sich zur Wehr setzten, kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht. In verschiedenen Stellen der Stadt wurden Barrikaden errichtet, die von der Mobilmade gestürmt wurden. Henriot konnte vor ca. 2000 Hörern sprechen. Die Fälm- und Tumultszellen wiederholten sich nach Schluß der Versammlung. Bei den Zusammenstößen sind über 100 Personen verletzt worden.

350 Opfer des Taifuns bei Korea

Seul, 5. Juni. Wie zu der großen Taifun-Katastrophe an der Westküste von Korea mitgeteilt wird, sind 350 Fischer getötet oder verletzt worden. 180 Fischer konnten gerettet werden. Durch den Sturm sind 300 Boote zerstört worden.

75 Tote bei einem Bergwerkunglück in China

Peking, 5. Juni. Nach einer Meldung aus Tanschan ist in einer Grube, in der vor kurzem schon eine Explosion stattfand, eine weitere Explosion erfolgt, so daß der Schacht in Brand geriet. Nach den bisherigen Meldungen sind 75 Bergleute ums Leben gekommen.

Bestriedendes Gesamtergebnis der badischen Spargelernte

Die badische Spargelernte neigt ihrem Ende zu. Das vorläufige diesjährige Gesamtergebnis kann als sehr befriedigend bezeichnet werden. Wenn auch öftere Niederlagen wünschenswert gewesen wären, so wurde doch die Qualität der Spargeln durch die Trockenheit nur unbedeutend beeinträchtigt und auch mengenmäßig der Ausfall reichlich.

Die einzelnen Hardorte standen während vier Wochen in edlem Wettbewerb in Bezug auf Anfuhr, Auslese und Marktbetrieb. In der Gegend von Schweigen, Graben, Hohenheim, Eggenstein, Lintenheim, Anielingen und Muggensturm kamen zwischen 3000 und 4000 Zentner Spargeln zur Anfuhr, die auf etwa 150 einzelnen Spargelmärkten abgesetzt wurden. Im Durchschnitt war der Absatz an den abendlichen Spargelmärkten flott. Besonders rege gestaltete sich die Nachfrage aus Karlsruhe, Mannheim, der Pfalz, jedoch fanden sich auch zahlreiche Händler und Aufkäufer aus Frankfurt, Stuttgart, dem Rheinland, Berlin und Hamburg ein, die teilweise beträchtliche Mengen badischer Spargeln für die Konervenfabriken erstanden.

Die Güte, Zartheit und Größe der badischen Spargeln wurden von den norddeutschen Händlern sehr geschätzt. Der lebhafteste Umlauf in den Spargelbau betreibenden Gemeinden der Hardt wird Veranlassung geben, auch künftig den Spargelbau eine gedeihliche Pflege zukommen zu lassen. Um vor allem eine weitere, qualitative Veredelung dieses beliebten Gemüses zu erreichen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 6. Juni 1934.

Bad. Staatstheater: „Gelähmte Schwingen“, „Bratschau“, „Die Medaille“, 19½–22 Uhr.
Stadtkonfilm-Theater: „Hollampi voraus“.
Markgrafen-Theater: „Scambolo“, 6½ und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Das lustige Kleeblatt“.

Die Bergungsarbeiten in Buggingen

Buggingen, 5. Juni. Die Bergungsarbeiten nahmen am Dienstag einen schnelleren Fortgang, als man erwartet hatte. Ununterbrochen werden in der Grube Tote geborgen und zu Tage gebracht. Bis 16.30 Uhr konnten 43 Tote zur Beerdigung freigegeben werden, die sämtlich identifiziert sind.

Bis jetzt 55 Tote geborgen.

M.B. Buggingen, 5. Juni. Ueber den Verlauf der Bergungsarbeiten am Dienstag ist noch zu berichten, das mit den gestern jutage gebrachten zehn toten Bergleuten und den bereits am Angludstag Geborgenen nunmehr 55 der verunglückten Bergknappen nach oben gebracht worden sind. Die Bergungsarbeiten werden am Mittwoch früh fortgesetzt.

ld. Buggingen, 5. Juni. Zu dem heutigen Fortgang der Bergungsarbeiten in Buggingen ist noch folgendes zu berichten: Eine besonders zusammengestellte Kolonne von zehn Mann hat nacheinander die Abbaue 11 bis 15, sowie alle zugehörigen Bremswerke befreit. Es sind nunmehr sämtliche in Frage kommenden Grubenbaue des Kraftwerks Buggingen mit Ausnahme des durch Feuerdämme für einige Zeit geschlossenen Baues betreten und mit Scheinwerfern und Grubenlampen nach Verunglückten beseht worden. Es war dies eine besonders gefährliche Arbeit, da die verschiedenen Baue durch die lange Ruhezeit eingengt und die Gefahr des Einsturzes überaus groß war, die aber ohne jeden Unfall verlief. Die Bergungsarbeiten wurden indessen fortgesetzt. Ingesamt wurden heute 44 Leichen geborgen und von den beiden Gerichtsärzten Dr. Schwarzacher und Privatdozent Buhh untersucht und identifiziert. Die Identifizierung konnte in 39 Fällen einwandfrei erfolgen. Bei fünf Leichen sind die Personalien noch nicht festgestellt. Im Laufe des heutigen Tages haben auch die Medizinalreferenten im Innenministerium, Obermedizinalrat Dr. Sprauer und Dr. Schmeller sich über den Stand und den Fortgang der gerichtlichen Tätigkeit orientiert. Mit den gestern geborgenen zehn Bergleuten und dem bereits am Angludstag jutage geborgenen Mal aus Schopfheim sind nunmehr 55 der Verunglückten zu Tage geschafft.

Der Grubenoberbergsdienst für die nächsten Tage ist durch polizeiliche Anordnung entsprechend den veränderten Arbeitsverhältnissen neu organisiert worden. Die Bergungsarbeiten werden programmäßig Mittwoch früh fortgesetzt. Der gerichtliche Sachverständige Dr. Schwarzacher machte noch nähere Ausführungen über den Befund der Leichen und die Identifizierung, wobei er nochmals betonte, daß ohne jeden Zweifel in sämtlichen Fällen Raucherergiftungen als Todesursache zu verzeichnen ist. Die meisten der heute Geborgenen wurden in einem blinden Portritt von der 754 Meter-Sohle etwas oberhalb ihrer Arbeitsplätze aufgefunden. Wie bereits erwähnt, haben die Bergungsarbeiten den ganzen Tag über ohne Unterbrechung weitergeführt werden können. Ebenso haben die ärztlichen Sachverständigen ohne Unterbrechung seit heute früh gearbeitet.

Ausländische Spenden für Buggingen

ld. Karlsruhe, 5. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Von dem tschechoslowakischen Gesandten in Berlin wurden dem Auswärtigen Amt 500 RM. für die Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen überreicht.

Weiterhin hat der Reichsdeutsche, Direktor Walter Felzer aus Senica 200 tschechische Kronen zur Verwendung in obiger Angelegenheit an das deutsche Konsulat Freiburg überweisen lassen.

Freiherr von Neurath dankte für die hochherzigen Spenden im Namen der Reichsregierung.

Saartundgebung

Mannheim, 5. Juni. In Mannheim fand am Samstag eine Kundgebung für die deutsche Saar statt, die vom Bund der Saarvereine Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, und der Kreisleitung Mannheim der NSDAP. veranstaltet wurde.

Der Führer des Saarvereins Düsseldorf, Dr. K. H. behandelte das Thema: „Warum bleibt die Saar deutsch?“ Nach einem geschichtlichen Rückblick betonte er u. a., als eine Schande müsse es angesehen werden, einem hundertprozentig deutschen Volksteil zugunsten, über seine nationale Zugehörigkeit überhaupt noch abstimmen zu müssen. Die Propagierung einer Saarautonomie und alle die anderen Maßnahmen seien ebenso vom Scheitern verurteilt, wie die französische Meinung, einer Bevölkerung nationales Empfinden anzulernen. Deutsch sein sei die Leidenschaft des Saarländers. Man dürfe die Hoffnung aussprechen, daß die Deutsche Front bis zum Abstimmungstag 95 bis 96 Prozent aller Abstimmungsberechtigten umfasse.

Reichsstatthalter Gauleiter Wagner würdigte eingehend das Aufbaue Adolf Hitlers. Das deutsche Saarländ möge sich getrost dem Führer anvertrauen. Als Ehrenpflicht würden wir es ansehen, die drückendste Last des Saarlandes nach der Rückkehr zu beseitigen. Die Voraussetzung für uns in dem kommenden Kampf sei, das zu bleiben, was wir bis zur Stunde gewesen sind: die Arbeiter und Kämpfer Adolf Hitlers, seiner nationalsozialistischen Bewegung und uneres nationalsozialistischen Deutschlands. Kreisleiter Dr. Koch schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil.

Mahnahmen gegen die Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Bezirk Ettlingen durch konfessionelle Verbände.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Bezirk Ettlingen kam es in den letzten Wochen zu einer Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch das provokatorische Auftreten konfessioneller Jugendverbände. Angereizt durch eine seit längerer Zeit zu beobachtende instematische Hege verantwortungsloser Kreise, hatten diese konfessionellen Verbände wiederholt Zusammenkünfte mit der Hitlerjugend herbeigeführt. Um derartige, die nationale Wiederaufbauarbeit auf das Schwerste gefährdende Vorkommnisse künftig zu verhindern, sah sich der Minister des Innern gezwungen, auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, bis auf weiteres den konfessionellen Jugendverbänden des Amtsbezirks Ettlingen jedes öffentliche Auftreten in der Öffentlichkeit zu untersagen. Das öffentliche Tragen von Bundesstrahl oder von Kleidungsstücken oder der Abzeichen, die sie als Angehörige der konfessionellen Jugendorganisationen kennlich machen, sowie das Mitführen von Fahnen oder Wimpeln in der Öffentlichkeit, ist verboten. Ebenso der öffentliche Vertrieb und das öffentliche Verteilen von Pressezeugnissen konfessioneller Jugendverbände (Jugendzeitungen, Jugendzeitschriften). Eine volkspolitische oder geländepolitische Betätigung innerhalb der konfessionellen Jugendverbände ist im Bezirk Ettlingen ebenfalls untersagt.

Diese vorbeugenden, örtlichen Mahnahmen des Minister des Innern werden zur Beruhigung der Öffentlichkeit wesentlich beitragen.

„Deutsche Jugend, fliege!“

Zur Deutschen Luftfahrt-Werbewoche vom 1. bis 8. Juni 1934.

Diese Mahnung brauchen wir den Jüngens und Jünglingen nur leise ins Ohr zu flüstern, sie kommen alle und wollen fliegen. Wir waren darüber verwundert, wenn wir Einen trafen, der nicht fliegen möchte. Aber den Eltern und Erziehern, den Großen, die ein Herz für die Jugend haben, soll der Ruf „Deutsche Jugend, fliege!“ in den Ohren dröhnen, bis sie aufmerken und erkennen: der Ruf an die Jugend geht uns an. Denn die Jugend will fliegen, denn die Jugend ist immer da, wo es Neues gibt, wo Leistung, Entschlossenheit und Mut entscheidet, wo es gilt, etwas zu wagen. Die Jugend soll fliegen, denn zum Mitwirken an der Eroberung der Luft brauchen wir Flieger, nur durch praktisches Fliegen reist die Entwicklung der deutschen Luftfahrt nicht ab, die wir durch Leistungen wie die Zunters G 38 oder das Luftschiff „Graf Zeppelin“ der Welt kundgetan haben. Die Jugend kann nur fliegen, wenn man ihr dabei hilft. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages verweisen die flugbegeisterte Jugend einzig und allein auf Hilfe durch freiwillig spendende Mittel.

Darum: Helft der deutschen Jugend zum Fliegen!

Die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche gibt Euch Gelegenheit dazu.

Reichsverkehrserziehungswache vom 8. bis 16. Juni 1934

Unter der Führung der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird die Reichsverkehrserziehungswache in Baden in der Zeit vom 8. bis 16. Juni durchgeführt. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß während dieser Zeit der gesamte uniformierte staatliche Sicherheitsdienst im Dienst der Verkehrserziehung und Straßenpolizei einzusetzen ist. In Zusammenarbeit zwischen den Automobilverbänden und der NS-Volkswohlfahrt wird eine großzügige Propaganda für die strenge Beachtung aller Verkehrsvorschriften durch sämtliche Straßenbenützer einsehen. Zur Durchführung der Aktion sind in sämtlichen Amtsbezirken Ausschüsse gebildet worden, denen der Landrat, der Kreisamtsleiter, der NS-Volkswohlfahrt und der zuständige Führer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps angehören.

Wie schützt man sich vor Falschgeld?

ld. Kürzlich gelang es, einer internationalen Fälscherbande das Handwerk zu legen, die in verschiedenen europäischen Städten verstreut, falsche Banknoten und Münzen in Mengen in den Verkehr zu bringen. Wie schützt man sich nun vor der Annahme gefälschter oder verälschter Banknoten? Die Sparassens-Zeitung gibt hier einige beachtenswerte Winke; sie schreibt: Bei den Banknoten prüfe man sich vor allem das Bild der rechten Note ein. Erheint im Vergleich damit die Echtheit einer Note zweifelhaft, dann prüfe man, ob das Papier in Stärke und Färbung übereinstimmt und ob alle Teile der Zeichnung, auf Vorder- und Rückseite der Note, insbesondere Schutzmuster, Verzerrungen, bildliche Darstellungen, Unterschriften, Schrift, Stempel und Buchstaben richtig wiedergegeben und die Reihen und Kontrollnummern an richtiger Stelle eingedruckt sind. Verhältnismäßig leicht läßt sich der falsche Schein von dem echten dadurch unterscheiden, daß die Fälscher die Bildfiguren niemals richtig nachahmen können. In den meisten Fällen ist das Personenbildnis verschwommen und der Ausdruck der Augen entbehrt der Lebhaftigkeit. Der Straßfuß ist bei den falschen Noten häufig nahezu unerkennbar nachgeahmt. Den Buchstaben des Textes fehlt die Saubereit und Regelmäßigkeit. Die Faltlinien sind vielfach durch unregelmäßige abgedeutet oder sie fehlen überhaupt. Das Papier der Note weicht in der Beschaffenheit fast immer von dem der echten Note ab. Um diese Abweichung nicht so auffällig hervortreten zu lassen und um die falschen Scheine leichter unterzubringen, sind die Fälscher häufig bemüht, den Falschhüden durch starkes Zernittern ein gebräuchtes Aussehen zu geben. Die Vortäuschung der Seidenfäden erfolgt oft durch Druck, Litzen- oder Farbstoffstriche. Große Schwierigkeiten macht den Fälschern die Nachahmung des Wasserzeichens. Jede echte Banknote besitzt bekanntlich ein kunstvoll ausgeführtes Wasserzeichen. Daher ist vor allem darauf zu achten, ob das natürliche Wasserzeichen vorhanden ist, oder ob dieses nun eingepreßt oder in Fettfarbe aufgedruckt ist. Bei den Reichsbanknoten ist das Wasserzeichen erkennbar, wenn man die Note gegen das Licht hält; bei Fälschungen ist das Wasserzeichen vielfach durch Ausdruck vorgefälscht, der mit bloßem Auge zu sehen ist, ohne daß man die Note gegen das Licht hält. Wer sich im allgemeinen die haarscharfe Ausführung der echten Scheine — Kopf, Bilder, Zeichnungen — eingepreßt hat, wird Fälschungen von Noten fast durchweg als solche erkennen.

Keine boreiligen Viehverkäufe

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Infolge der anhaltenden Trockenheit sind die Ausichten auf eine gute Futterernte teilweise gering. Es besteht die Gefahr, daß der Bauer deshalb zu Notverkäufen schreitet und seinen Viehbestand verringert. Der Landesbauernführer L. Huber, M. D. R. weist in einer Bekanntmachung in der Wochenchrift „Badischer Bauernstand“ darauf hin, daß unter allen Umständen diese Verkäufe nach Möglichkeit verhindert werden müssen. In Baden sind in enger Zusammenarbeit von Landesbauernschaft, Wirtschafts- und Finanzministerium bereits vor einiger Zeit Anordnungen ergangen, durch die angemessene Preise für Vieh geschaffen wurden. Sowohl die Regierung, wie der Landesbauernführer haben des öfteren darauf hingewiesen, daß diese Mahnahmen zur Stützung des Preises vonseiten des Bauern durch Marktdisziplin unterstützt werden müssen. Nun sind auch vonseiten des Reiches Mahnahmen zu erwarten, die eine einheitliche Regelung des Schlachtviehmarktes zur Folge haben werden.

Gleichberechtigung der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft

Um den vereinzelt aufgetauchten Zweifeln hinsichtlich der Zuständigkeit der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft zu begegnen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erneut in einem Erlaß die Präsidenten der Landesarbeitsämter auf einen Erlaß vom vergangenen Jahre hingewiesen, durch welchen die Gleichberechtigung der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft ausdrücklich anerkannt wurde. Demnach steht also fest, daß die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft nach wie vor den Arbeitsämtern gleichgestellt ist und im Geiste gegenseitigen Vertrauens gemeinsam mit den Arbeitsämtern bemüht ist, Stellungslose Berufsameraden, auch solche, die unter die Sonderaktion zur Vermittlung alter Kämpfer fallen, in Arbeit und Brot zu bringen.

Baden

Ämtliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: A. o. Professor Dr.-Ing. Emil Kirchbaum an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum planmäßigen a. o. Professor für Apparatebau dabeist, Professor Dr. Ernst Schuster, bisher an der Handelshochschule Mannheim, zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg, Professor Dr. Heinrich Sommerfeld, bisher an der Handelshochschule Mannheim, zum ordentlichen Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg. — Planmäßig angestellt: Der außerplanmäßige Konservator Dr. Martin am Bad. Landesmuseum in Karlsruhe. — In den Ruhestand: Oberpfarrer Jakob Eber bei den Gefangenenanstalten in Bruchsal.

ld. Berghausen (bei Durlach), 5. Juni. (Der Tod im Rhein.) Der 20 Jahre alte Heinrich Krümmacher von hier vergnügte sich mit dem Faltboot auf dem Rhein. Er geriet dabei in den Wellengang eines Dampfers. Das Boot kenterte und K. fand den Tod in den Fluten.

Frankenthal, 5. Juni. (Motorradungl.) Auf der Straße Frankenthal-Oppau rannte der Schuhmacher Beizwenger von hier mit voller Wucht gegen einen Kastanienbaum. Der im Beiwagen sitzende Begleiter, ein gewisser Rosengard aus Frankenthal, war sofort tot, während Beizwenger mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oppenau, 5. Juni. (Denkmals einweihung.) Am Sonntag fand unter großer Beteiligung die Weihe eines Ehrenmals für die Gefallenen des Kirchspiels Oppenau statt. Die Gedächtnisrede hielt Landesbauernführer Huber. Auch sprach Innenminister Pflaumer.

Hüfingen, 5. Juni. (Motorradungl.) Nachts überholte der ledige Otto Karth von Hüfingen zwei Damen auf der Straße. Hierbei überfuhr er die eine der Damen die an den Straßenrand geschleudert und schwer verletzt wurde. Der Fahrer selbst wurde ungefähr 20 Meter weit mit dem Motorrad geschleift und blieb dann bewußtlos auf der Straße liegen. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Donaueschinger Krankenhaus. Der Motorradfahrer ist seinen Verletzungen erlegen.

Schwandorf, A. Stöckach, 5. Juni. (Autobrand.) Der hiesige Chauffeur Franz Graf hatte das Unglück, daß an seinem Wagen sich ein Rad löste und beim Anprall an die Böschung der Motor sich entzündete. Nur durch Zerrückung der Scheiben und Herauslettern aus dem Wagenfenster konnte sich Graf im letzten Augenblick retten.

Neberlingen, 5. Juni. (Verbandsstag.) Am Samstag und Sonntag fand hier der Verbandstag der badischen Glasermeister statt. Er begann mit der Vorstandssitzung und fand seinen Höhepunkt in der Tagung am Sonntag vormittag. Stadtrat Lang-Karlsruhe leitete als Verbandsvorsitzender die Tagung. Die erstatteten Berichte ließen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen, wie sie organisierte in der Verdoppelung der Mitgliederzahl, andererseits im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbeschaffungsaktion zum Ausdruck kommt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Karlsruhe bestimmt.

Rippenhausen, A. Neberlingen, 5. Juni. (Tödl. Radunfall.) Durch Sturz mit dem Fahrrad wurde eine hiesige Frau so schwer verletzt, daß sie anderntags im Meersburger Krankenhaus starb.

ld. Freiburg i. Br., 5. Juni. (Trauerfeierung zur Oberführung Wasmers.) Im Anschluß an die Beizungsfeierlichkeiten für Oberführer Joseph Wasmers am Friedhof fand im großen Saal des neuen Rathauses eine feurige, aber durch ihren auf tiefsten Ernst gestimmten Verlauf einzudringliche Trauerfeierung statt. Der jetzt vermalste Herr, den Wasmers bei den Stadtratsitzungen inne hatte, war mit Tannengrün und schwarzem Flor geschmückt und auf der Tischplatte lag ein Palmzweig. Tieferschüttert gedachte, von dem schmerzlichen Ereignis noch ganz benommen, Oberbürgermeister Dr. Kerber in warmen, zu Herzen gebenden Worten der Tätigkeit des dahingegangenen Freundes und Bruders als Stadtrat.

Aus dem Gerichtssaal

Mannheimer Sondergericht

Mannheim, 5. Juni. Weil er sich bei der Winterhilfe nicht genügend berücksichtigt glaubte, schimpfte in Karlsruhe Fritz Haferstroh aus Köln bei seiner Vermieterin und sprach über die Hilfstätigkeit der Regierung in abfälliger Weise. Das Sondergericht verurteilt ihn zu fünf Monaten Gefängnis. — Eine andere politische Unterhaltung erfolgte in einem Eisenbahnabteil eines D-Zuges auf der Fahrt von Radolfzell nach Emmendingen. Der angeklagte Wilhelm Rudinger war von seiner Arbeitsstelle Weg nach Radolfzell zu seiner Familie gekommen und gebärdete sich bei seinen Reisegefährten als Stodfranzose. „Wir alle sind schuldig, Deutschland habe den Vertrag gebrochen, rüfte auf“ usw. Das Gericht sprach ein Jahr Gefängnis aus. — Der schwerste Fall war die Anklage gegen den 1880 geborenen Dr. Julius Kankler aus Pforzheim. Bei einer Hausdurchsuchung wegen Vergehens gegen Paragraph 218 fand man bei ihm in einer verdeckten Schublade gehämmerte Goldstangen im Werte von 716 RM, sowie 100 Schweizer Franken. Die ersten hätte er bei der Kreisbank anmelden, die letzteren der Finanzbehörde anbieten müssen. Das Gericht sprach eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten aus unter Einziehung sämtlicher Werte. Außerdem erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 500 RM. und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Urteil im Hringler Sparrentenpensionsprozess

Freiburg, 5. Juni. Die Große Strafkammer fällt am Montag in dem Prozeß gegen den ehemaligen Rechner Adolf Lay und den ehemaligen Vorstand Karl Friedrich Karle von der Hringler Spar- und Kreditbank e.G.m.b.H. folgendes Urteil: Nach Freispruch in einigen Fällen wurden verurteilt: Lay zu sieben Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe, Karle zu fünf Monaten Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe. Das Gericht war der Ansicht, daß nicht allein durch das Verschulden der Angeklagten die Bank Schaden erlitten hat, sondern daß auch andere Faktoren mitspielten, weshalb in einigen Fällen Freispruch erfolgen mußte.

Umfangreiche Betrugereien

Freiburg, 5. Juni. Das Schöffengericht hatte sich mit mehreren Betrugsfällen, begangen durch die Angeklagten A. aus Konstanz, K. aus Freiburg und H. aus Lorrach zu befassen. Die drei Angeklagten hatten mit großer Raffinesse und Strupellosigkeit im badischen Oberland zahlreiche Betrugereien begangen, indem sie den meist armen und kranken Geschädigten Wunderwirkungen von Nadiumapparaten vorführten. Ingesamt wurden 36 Fälle vor Gericht verhandelt. Das Urteil lautete gegen A. auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen K. auf ein Jahr acht Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, während H. mit acht Monaten Gefängnis davonkam.

Zum Rot-Kreuz-Tag 1934

Der der Hauptverwaltung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin einen Besuch abstattet, der bleibt im Treppenhause wüßbegierig vor einer Wandkarte stehen, die mit tausenden bunten Nadeln bedeckt ist. Es sind die über ganz Deutschland verbreiteten Vereine vom Roten Kreuz, die hier nach Verschiedenartigkeit mit bunten Nadeln bezeichnet sind. Wie hingeklebt über das ganze Reich erscheinen die hunderte und tausende der einzelnen Männer- und Frauenvereine, in den dichtbesiedelten Gegenden zahlreicher als in den ländlichen Gebieten.

Im Ganzen sind es 8395 Organisationen des Roten Kreuzes, die in Deutschland Rotkreuzarbeit leisten. Es gibt darunter 3558 Sanitätskolonnen mit über 203 000 Mitgliedern, 6880 ständige Rettungswachen und 23 548 Unfallmeldestellen. Ferner sind nachgewiesen 7686 Rotekreuzschwestern und zwar tun sie Dienst in Krankenanstalten, Heilbädern, Mütter- und Säuglingsheimen, Erholungsheimen, Altersheimen, Krippen und Kindergärten des Roten Kreuzes. Diese Einrichtungen zeigen, welchen vielartigen Zwecken sie zu dienen haben.

Wenn wir nun zum diesjährigen Rotkreuztag am 9. und 10. Juni die Sammelbüchsen des Roten Kreuzes in den Häusern und auf der Straße bereithalten zu einer Spende, dann geschieht diese einmalige Sammlung im Jahr für die Sache des Roten Kreuzes im Besonderen. Es soll im wahren Sinn des Wortes eine Volksspende sein zum Ausdruck der Dankbarkeit und Anerkennung. Die Organisation des Roten Kreuzes verdient die Würdigung durch ihre selbstlose Arbeit, mit der oft der Einsatz des eigenen Lebens verbunden ist und wer die Hilfe desselben bereits in Anspruch nehmen mußte, weiß dies auch gebührend zu würdigen. Man hört oft den Einwand, zu was sind die Sanitäter oder Schwestern da, gewiß, sie haben sich zum freiwilligen Dienst verpflichtet, dieser Dienst erfordert aber Entfagung so mancher Bequemlichkeiten und Freiheiten und insbesondere im dritten Reich sind sie sich ihrer Aufgabe noch mehr bewußt, der Führer arbeitet für das Wohl des ganzen Volkes und es ist nicht mehr als recht und billig, daß dies anerkannt wird. Ebenso hat die Organisation des Roten Kreuzes ihre besondere Aufgabe und so weit ihr dazu die Mittel aus freiwilligen Spenden zustehen, kann sie ihrer Aufgabe gerecht werden. Wenn wir z. B. die sanitären Einrichtungen anderer Länder betrachten, so dürfen wir ruhig sagen, daß Deutschland führend ist und es auch bleiben muß, zum Wohl der Allgemeinheit.

Unsere Bitte als Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes an die Allgemeinheit ist die, gibt uns die Mittel zur Bereitschaft für alle Fälle, seid eingedenk der wichtigen Aufgaben, die wir in Staat und Gemeinde haben, insbesondere auch mit Rücksicht darauf, daß ein jeder Einzelne, welcher vielleicht bisher noch nicht die Einrichtungen des Roten Kreuzes gebraucht hat, er einmal doch in die Lage kommen kann, sich der Hilfe derselben zu bedienen. Daß diese Hilfe Seinem zugute kommt, ohne Rücksicht auf die Person, sei nur nebenbei erwähnt. Es wäre uns eine sehr große Freude, wenn der kommende Samstag und Sonntag einen großen Sammelersfolg bringen würde und alle Geber dürfen unseres Dankes gewiß sein.

Aus Stadt und Land

Durlach, 6. Juni. (50 Jahre alt.) Heute kann Herr Banddirektor Wilhelm Richter im Kreise seiner Familie seinen 50. Geburtstag feiern.

Herr Wilhelm Richter wurde am 6. Juni 1884 in unserer Heimatstadt Durlach geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Durlach trat er bei der Volksbank Durlach in die Lehre, um sich dem Bankfach zu widmen. Nach erfolgreicher Beendigung der Lehrzeit war er mehrere Jahre hindurch bei größeren Banken in Baden tätig, um sich weitere fachmännische Kenntnisse zu erwerben. Im Oktober 1908 kehrte er zur Volksbank Durlach zurück, wo er sich als zweiter Vorstand mit bestem Erfolg betätigte und an dem weiteren Ausbau des Bankinstituts sehr großes Interesse zeigte. Im Spätjahr 1920 wurde er an Stelle des verstorbenen Banddirektors Luger, vom Vertrauen des Aufsichtsrates getragen, zu dessen Nachfolger ernannt. Als solcher konnte er am 1. Oktober vorigen Jahres das 25jährige Dienstjubiläum feiern. Die Volksbank Durlach, mit welcher in der Hauptsache Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende in Geschäftsverbindung stehen, verbankt ihre Entwicklung zu einem modernen Bankinstitut und ihre heutige Größe hauptsächlich dem eisernen Fleiß und der umsichtigen Leitung von Banddirektor Wilhelm Richter, der sich allgemein großer Wertschätzung erfreut.

Neben seinen Freunden und Bekannten enthielten auch wir dem Jubilar und treuen, langjährigen Leser unserer Zeitung zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

Durlach, 6. Juni. (Standkonzert.) Das gestern Abend von 19 bis 20 Uhr vor der Schloßkaserne anlässlich der Luftfahrt-Werbewoche von unserer SA-Standarten-Kapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Schumann veranstaltete Standkonzert hatte eine größere Zuhörerschaft als dies beim letzten Standkonzert der Fall war. In schneidiger Weise wechselten in bunter Folge unsere schönen alten Militär-

märsche (wie Großherzog Friedrich von Baden-Marsch, Regimentsmärsche usw.) mit Ouvertüren und anderen Lustliedern und wurden jeweils mit herzlichem Beifall verdankt. Ganz besondere Anerkennung fand das Rheinliederpotpourri in welchem all andere schönen Volkslieder vom Rhein und Wein zum Vortrag kamen und der Schlusmarsch, eine Marschvariation über unser Badner-Lied: „Das schönste Land in Deutschlands Gau'n, das ist mein Badner Land!“.

Durlach, 5. Juni. (Unfall.) Aus noch ungeklärter Ursache stürzte heute mittag kurz nach 1 Uhr ein etwa 23 Jahre alter Dachdecker aus Knielingen vom Dach eines Neubaus in der Amalienstraße hier in den Hof und wurde mit schweren Verletzungen mittels Krankenauto ins hiesige Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Die verständigte Polizei erschien sofort mit dem Erkennungsdienst an der Unfallstelle und traf die erforderlichen Maßnahmen zur Klärung des Falles.

Konzert

Heute Mittwoch von 18—19 Uhr findet vor der Schloßkaserne Durlach in der Leopoldstraße ein Standkonzert der Gaukapelle des Deutschen Arbeitsdienstes statt.

Programmfolge.

1. Fliegermarsch von Ernst Urbach.
2. Treueschmür (Festlänge) von Crill Kistler.
3. Walters Preislied, aus Meisterfinger, von J. P. Emig.
4. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Jünste, aus Meisterfinger, von Schmidt-Röthen.
5. Intermezzo finonico, aus Cavalleria rusticana, von P. Mascagni.
6. 2 Armeemärsche
7. Marschlieder-Potpourri von Weninger.
8. Fliegermarsch, aus „Der fliegende Rittmeister“, v. S. Doftal.

Karlsruher Polizeibericht vom 6. Juni 1934.

Verkehrsunfall: Am 5. Juni 1934 um 17,10 Uhr sprang ein 4 Jahre alter Knabe, der mit seiner Tante durch die Mittelstraße in Durlach nach Knielingen fuhr, auf einen Lastkraftwagen in das Hinterrad. Er wurde etwa 1 Meter weit geschleift und trug erhebliche Verletzungen davon. Nach Angaben von Zeugen soll den Führer des Lastkraftwagens keine Schuld treffen.

Unfall: Am 5. Juni 1934 gegen 13 Uhr stürzte ein lediger Dachdecker bei der Ausführung von Dacharbeiten in Durlach aus einer Höhe von etwa 12 Meter in den Hof ab. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen und fand Aufnahme im Krankenhaus Durlach. Ob ein Verschulden Dritter vorliegt, muß noch geklärt werden.

Eigentümer gesucht: In Urm a. D. befindet sich ein 18jähriger Bursche wegen Einbruchsdiebstahls in Untersuchungshaft. Derselbe hat anfangs Mai 1934 in einer Wirtschaft in der Altstadt in Karlsruhe um ein Mittagessen angehalten und es auch erhalten. Dabei hat er einen auf dem Büfett liegenden Schlüsselbund mit 7 Schlüsseln einer Registriertafel (vermutlich National) entwendet.

Bei der Kriminalpolizei in der Stefanienstraße befinden sich aus einer Diebstahlsache herrührend, eine hellblaue Steinsetze, eine hellblaue Glaskette und eine vergoldete Kette mit hellgrünen Steinen, welche vermutlich aus einer Wohnung entwendet worden sind. Eigentümer wollen sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzen.

Angewiesen wurden von der Gewerbepolizei zwei hiesige Bädermeister, weil sie nichtgekennzeichnete Eier zur Verwendung in ihren Betrieben bei Erzeugern aufkauften. Es wurden 1734 Eier beschlagnahmt.

Nach der Anordnung des Bezirksbeauftragten für das landwirtschaftliche Marktweien im Wirtschaftsbezirk Baden-Württemberg als Verbraucher, wer Eier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im eigenen Haushalt bezieht. Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen, Kaffees, Konditoreien, Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte gelten nicht als Verbraucher und dürfen deshalb Eier vom Erzeuger nicht beziehen. Erzeuger, welche nichtgekennzeichnete Eier an die angeführten Betriebe, absetzen, machen sich ebenfalls strafbar.

Das Wetter

für Donnerstag

Von Schottland erstreckt sich ein Hochdruckgebiet nach Standinavien, über Italien zeigt sich eine schwache Depression; für Donnerstag ist noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trodenes Wetter zu erwarten.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 7. Juni

- 6.55 Nach Frankfurt: Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen: Volkslieder singen
- 10.40 Aus Stuttgart: Orchestermusik
- 11.10 Eine kleine Nachtmusik von Mozart
- 11.40 Bauernfunk: Der Garten im Juni und Juli
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Wiener Schrammeln
- 14.00 Aus Stuttgart: Die vier Jahreszeiten
- 15.00 „Alles durcheinander“: eine bunte Kinderstunde
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Peter Tschaikowsky: Die Jahreszeiten
- 17.50 „Durch Bosnien und Herzogewina“
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Lustiges Allerlei auf Schallplatten
- 19.15 „Oberbayer im Schwarzwald“
- 20.15 Stunde der Nation: Aus der Philharmonie: Aus der Berliner Kunstwochen
- 21.00 Aus Ludwigsburg: „Schön ist das Soldatenleben...“
- 22.00 Aus München: Vortrag über Oesterreich
- 23.00 Aus Breslau: Tanzmusik
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

Freitag, 8. Juni

- 6.55 Nach Frankfurt: Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: Drißige Stücke von Edoard Grieg
- 10.30 Musik für Violoncello
- 10.50 Volksmusik
- 12.00 Nach Frankfurt: „Im Land des Weins und der Geländer“
- 13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Nach Stuttgart: Mittagskonzert
- 14.30 Schulfunk — Stufe 3: Johannes Gutenberg
- 15.30 Klavierstücke
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Interessantes und Lustiges aus Deutschland“
- 18.00 Silberjubiläum-Tant: Von Elefanten und Tigern
- 18.25 Sippentunde im Ausland
- 19.00 Nach Frankfurt: „Allerlei Getier“
- 20.15 Aus Hamburg: Stunde der Nation: Carl Hansen bei seinem 90. Geburtstag
- 21.00 Aus Stuttgart: Solifistenkonzert
- 22.45 Sportvorführung
- 23.00 Aus München: Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Samstag, 9. Juni

- 6.55 Nach Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Klaviermusik
- 10.35 Wochenend-Klänge
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Musik muß sein!
- 14.00 Nach Frankfurt: Auf einem Kummelsack
- 14.30 Silberjubiläum-Tant: Der Schneider von Ulm
- 15.10 Nach Stuttgart: Berni morjen!
- 15.30 Der Klang der Stimme
- 16.00 Aus Berlin: Bunter Nachmittag
- 18.00 Aus Stuttgart: Not und Etend in Speßart und Röhn
- 18.15 Tanzmusik
- 19.00 Aus Karlsruhe: Blasmusik
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umshau
- 20.15 Aus Stuttgart: „Annerl“
- 23.00 Aus Frankfurt: Instrumental-Kabarett
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik
- 1.00 Nach Frankfurt: Alte, irische Heimat: Unser Sonntagswanderland: „Schwäbische Alb“.

Handel und Verkehr

Antike Berliner Devisenkurse vom 5. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,633	0,637
Belgien (100 Belga)	58,59	58,71
England (1 Pfund)	12,635	12,665
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,68	170,02
Norwegen (100 Kr.)	68,49	68,61
Oesterreich (100 Schilling)	47,45	47,55
Schweden (100 Kr.)	65,18	65,32
Schweiz (100 Fr.)	81,42	81,58
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,43	10,45
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,512	2,518

Spargelmärkte vom 4. Juni

Schwellingen. Zufuhr 35 Zentner. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 12, 3. Sorte —. Pfg. Marktverlauf: langsam.
Graben. Zufuhr 30 Zentner. Preise: 1. Sorte 22, 2. Sorte 13, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: langsam.
Eggenstein. Zufuhr 5 Zentner. Preise: 1. Sorte 25, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.
Knielingen. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 6. Juni

A 28. (Mittwochsmiete) S. I. 14.

Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1101—1200

Zum ersten Mal wiederholt

Drei Einakter von

Ludwig Thoma

Gelähmte Schwingen

Lustspiel

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende:

Ermarth, Frauendorfer, Rademacher, Herz, Mathias.

Brautschau

Bauernschwank

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende:

Bertram, Frauendorfer, Krager, Faber, Gebelein, Herz, Dierl, Mathias, Wehner.

Die Medaille

Komödie

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende:

Frauendorfer, Krager, Dell, Faber, Ernst, Gemmecke, Herz, Kienicher, Klable, Kühne, Mathias, Wehner, R. Müller, Saag.

Anfang 19.30 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Briefe B 0.60—3.90 (A)

Do. 7. 6. Schwannentisch.

Melburgers Gold und Silberwaren

bereiten Freude noch nach Jahren

Neu! Neu!

Dauerwellen

Kombinationsheizung

Der große Erfolg das

neueste auf diesem Gebiet.

Garantie für jede geleistete

Arbeit.

Mäßige Preise.

Salon Diefenbacher

Grötzingen

Bismarckstraße 16.

Mattagen

Polstermöbel

werden gut und billig aufgear-

beitet. Offerten unter Nr. 364

an den Verlag

1 zweiflügeliges

Haus

und 1 Acker in der Stadt zu

verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

Ernterenschaft Durlach 46

Die Rechnungsbände der

Männerriege Abtlg. Baders-

hauser finden nunmehr wieder

regelmäßig Donnerstags statt

regelmäßige Beteiligung wird

erwartet.

Der Vereinsführer.

Heute Mittwoch

Schlachttag

Däuble z. Meyerhol.

Die gute, preiswerte

Bettwäsche

Steppdecken, Woldecken

v. Spez. Wäsche-u.

Ausstatt.-Gesch.

R. Uhlenburg

Adolf Hiltnerstr. 32

Eingang Adlerstr.

Zur Deu- u. Erntezeit empfehle

ich meine bekannt guten

Seitenwände D. R. G. M.

billig —

Karl Herr, Schlosserei

Weltprogramme —

Unterhaltung —

„Land und Siedlung“ —

„Hier und Dort“ —

Senderliste,

Kritik, Bilder,

Gelesen auch im

kleinsten Ort. — Das ist

„Der Deutsche Rundfunk“

zum Post*

Stets 76 Seiten stark

(Zweieinhalb Groschen

kost' die Nummer,

Im Monat macht's noch

nicht ne Mark!)

Bei Postabonnement sogar

nur 85 Pfennig und 6 Pfennig

Zustellgebühr

—

* Für Rundfunkhörer Probeheft

unverbindlich und kosten-

los vom Verlag.

Schöne

3 Zimmerwohnung

von ruhiger Familie 3 erw. Per-

sonen, auf 1. Juli gesucht.

Angebote unter Nr. 360 an

den Verlag.

Schöne

2—3 Zimmerwohnung

sofort od. später zu mieten gef.

Angebote unter Nr. 368 an

den Verlag.

Sommer-

proffen

werden, wenn alles versagte, durch

Stärke B besiegelt.

Preis RM 1.60, 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

kräftlich empfohlen. Lassen Sie

sich nicht länger so häßlich herum-

blumen-Drogerie Schaefer.

Schöne, große

1 Zimmerwohnung

mit Küche sof. zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Zur jetzigen Feuerchau empfehle

ich meine Kaminturen in jeder

Größe u. nach baupolizeil. Vor-

schrift hergestellt, äußerst billig

Karl Herr, Schlosserei

Kompl. guterhalt. Bett, Nach-

tisch, Waschtisch mit 2 Tü-

schranl billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

1 Herd, 1 Gasherd

mit Backofen, 1 Schreibmaschine

billig zu verkaufen. Miller

Karlruhe, Weinbrennerstr. 2

Fruchtiges Buchtrind zu ver-

kaufen

D. Rue

Waldbornstraße 13

Die beste

Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—